

Factoring soll fehlende Bankkredite ersetzen

Alternative Finanzierungsinstrumente wie das Factoring sollen zu einer bedeutenden Finanzierungsquelle für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) werden und die Abhängigkeit von Bankkrediten verringern, heisst es in einem Bericht der EU-Kommission über den «Zugang der KMU zu Finanzmitteln», der auch für die Schweiz richtungweisend ist. Mehr als 99 Prozent der europäischen Unternehmen sind KMU, auf die zwei Drittel aller Arbeitsplätze entfallen, so der Bericht. Das Finanzierungsumfeld stelle ein zentrales Element für die Förderung einer unternehmerisch geprägten Volkswirtschaft und für starkes Wachstum dar. Aber jedes fünfte KMU betrachte den mangelnden Zugang zu Finanzmitteln als Hemmschuh bei der Geschäftstätigkeit, allen voran neue und dynamisch wachsende Unternehmen.

Zwar könnten KMU in den meisten EU-Ländern einschliesslich der neuen Beitrittsländer mittel- und langfristige Bankkredite zu Zinsen von 3 bis 4 Prozent über den Interbankkraten erhalten, bei kurzfristigen Kontokorrentkrediten lägen die Aufschläge aber mit 4 bis 15 Prozent deutlich höher. Abgesehen davon müssten für Bankkredite Sicherheiten vorgewiesen werden, deren Fehlen häufig ein massgebliches Hindernis für angehende Unternehmer und schnell wachsende KMU seien.

Der EU-Bericht räumt deshalb neben der bereits vielfältig realisierten öffentlichen Mittelförderung den alternativen Finanzierungsquellen breiten Raum ein. An erster Stelle genannt wird das Factoring. Beim Factoring tritt das KMU offene Debitorenforderungen an eine Factoringgesellschaft ab und erhält im Gegenzug eine entsprechende Bevorschussung. Die Debitorenforderungen werden so zu sofort verfügbarer Liquidität. Da das Finanzierungsrisiko der Factoringgesellschaft nicht von der Bonität des KMU abhängt sondern von derjenigen der Debitoren, kann Factoring häufig selbst dann eingesetzt werden, wenn die Kriterien für eine klassische Bankfinanzierung nicht erfüllt sind, und unter Umständen sogar günstigere Konditionen bieten. Tatsächlich wird Factoring zunehmend genutzt. Laut einer Studie von Grant Thornton setzen bereits 18 Prozent der europäischen KMU Factoring ein. Am weitesten, so der EU-Bericht, sei Factoring in den Ländern verbreitet, in denen die KMU mangels günstiger Bankfinanzierungen besonders auf Lieferantenkredite angewiesen seien und die Zahlungsfristen folglich am längsten, der Zahlungsverzug am grössten sei. Dem Factoring widmet die EU-Kommission zusätzlich eine separate ausführliche Studie unter dem Titel «Analysis of Use of Factoring».

Eine Empfehlung für die verstärkte Nutzung von Kreditversicherungen enthält ein weiterer Bericht der EU-Kommission. Europa verfüge bereits mit 80 Prozent und Prämien von rund 3.8 Milliarden Euro über den mit Abstand grössten Anteil am weltweiten Kreditversicherungsmarkt. Der verstärkte Einsatz von Debitorenversicherungen sei eine Antwort auf die schleppenden Zahlungen öffentlicher und privater Käufer. Die EU-Richtlinie Nr. 35/2000 gebe den KMU zwar das Recht, ab dem 31. Tag nach Rechnungsdatum Zinsen zu verlangen, gleichwohl müssten sie de facto im Schnitt 50 Tage auf die Bezahlung ihrer Rechnungen warten. Debitorenverluste seien einer der Hauptgründe für Liquiditätsprobleme und sogar Insolvenzen. In der EU gingen dadurch jährlich 450'000 Arbeitsplätze verloren und Forderungen in Höhe von mehr als 20 Milliarden Euro.

Sämtliche EU-Kommissionsberichte können über das Internet abgerufen werden:
<http://europa.eu.int/comm/enterprise/entrepreneurship/financing/index.htm>.

Die Grant Thornton Studie findet sich unter:
http://www.grant-thornton.co.uk/pages/publications_and_seminars-publications-ibos.html

